



Abend-

Zeitung.

95.

Donnerstag, am 21. April 1831.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: C. G. Eb. Winkler [Eb. Helt.]

Die Erscheinungen.

(Fortsetzung.)

Alma Heilfried erschien am folgenden Mittage mit klopfendem Herzen im Vorhause der Frau von Pannon und ward von einer freundlichen Matrone empfangen. Ich bin Helene, die Kammerfrau, sagte diese: meiner Gnädigen aber ward eben ein Besuch, belieben Sie für jetzt in dieß Zimmer zu treten. Sie folgte der Weisung und hatte noch kein schöneres gesehen. Des Mädchens Augen verweilten auf der lachenden Tapete und musterten die prächtigen Geräthe, welche den Geschmack der Besitzerin lobten und ihren Wohlstand bezeichneten. Jetzt aber gewahrte sie eine Glashür, die das Gemach mit dem anstoßenden Saale verband, wo eben zwei Herren im eifrigen Zwiesgespräche begriffen, auf, und abschritten. Alma erkannte mit stillem Vergnügen in dem einen den Pastor Friedo, dann fesselte der Andre, wie vorhin des Zimmers Schmuck, ihre Blicke. Die Form des jungen Mannes gehörte zu den trefflichsten, das edle, römische Gesicht glich jedoch bei dem völligen Mangel an Färbung, einer Büste; nur die dunklen, flammenden Augen belebten es. Sein Anzug und der Stutzbart schienen den Soldaten zu bezeichnen, doch barg derselbe, im Widerspruche mit des Kriegers Sinn und Sitte, Trotz diesem warmen Sommertage, beide Hände in einem zarten Damenmüßchen.

Die Kammerfrau, welche sie vorhin empfing, trat wieder ein, setzte das Gespräch fort, warf manche

Frage über Alma's frühere Verhältnisse, über ihre Beziehungen zu der Frau Schulrätthin auf und begann nun das Lob der eigenen Herrschaft zu preisen. Alma gab bescheiden und gefällig die nöthige Auskunft und ihre gespannte Neugierde erlaubte sich dann auch, zu fragen, ob der junge Herr, welcher hier nebenan mit dem Pastor Friedo umher wandle, zu den Verwandten der Frau von Pannon gehöre?

Wie sich versteht, entgegnete Helene: was hätte ein Solcher außerdem bei uns zu schaffen? Es ist der Hauptmann von Othal, fuhr sie fort: meiner Herrschaft einziger Bruder, ein liebenswürdiger, verehrlicher Mann und doch beweinenwerth. — Ja, des Herrn Wege sind wunderbar! Er schenk' uns Frieden gnädiglich, denn dieser schreckliche Krieg hat ja die ganze Christenheit genugsam gezüchtigt und gebeugt. Dem Unglücklichen wurden in der letzten Schlacht von einer Stückkugel beide Hände zerschmettert. Sie mußten ihm abgenommen werden und die Hautdecke der geheilten Wunden ist noch so zart und verletzbar, daß ihm der Arzt, bis zur völligen Vernarbung derselben, dieses Schutz- und Bergemittel aufdrang. Was meine Frau dabei leidet, wird Ihnen einleuchten und zudem hat sie der Himmel schon seit Jahren mit zwei ähnlichen zentnerschweren Bürden belastet, von denen wir uns früher, dem Glücke im Schooße sitzend, nicht träumen ließen. Für's erste mit dem Ehekreuze. Sie gab in ihrer Unschuld und Zärtlichkeit einem bildschönen, geistreichen, der Frauenwelt besonders ange-